

Nachlese zur Jahrestagung 2013

■ Organisiert von Klaus Schughart und Reinhard Köster deckte die Jahrestagung der Gesellschaft für Genetik 2013 vom 23. bis 25. September in Braunschweig getreu dem jährlichen Wechsel zwischen thematisch fokussierten und allgemeinen Tagungen diesmal wieder ein breites Spektrum genetischer Inhalte ab. Die offizielle Eröffnung der Tagung wurde gefolgt von einem Grußwort der Braunschweiger Bürgermeisterin Cornelia Rohse-Paul. In ihrer Rede stellte die Bürgermeisterin die Stadt vor und wies auf deren reiche Geschichte und heutige Bedeutung hin. Braunschweig war von Heinrich dem Löwen bereits im 12. Jahrhundert zu seiner Residenzstadt gemacht worden. Er ließ auch das bronzene Standbild eines Löwen errichten, welches das bekannteste Wahrzeichen der Stadt Braunschweig und die älteste erhaltene Großplastik des Mittelalters nördlich der Alpen ist. Das Original befindet sich heute in der Burg Dankwarderode. Heinrich der Löwe, dessen gemeinsames Grab mit seiner Gemahlin Mathilde sich im Braunschweiger Dom befindet, sollte für die Nationalsozialistische Ideologie instrumentalisiert werden. Zum Glück gelang dies nicht, da die Graböffnung im Jahr 1935 das Skelett eines kleinen, wahrscheinlich durch einen Sturz von einem Pferd stark behinderten Mannes zutage brachte, welcher nicht in das „völkische“ Bild passte. So blieb Braunschweig erspart, den fragwürdigen Titel der „deutschesten Stadt“ zu tragen. Im Mittelalter war Braunschweig – begünstigt durch seine geografische Lage an der Schnittstelle zweier großer Handelsrouten – eines der bedeutendsten deutschen Handelszentren in der Mitte Europas, was der Stadt im 13. Jahrhundert eine Mitgliedschaft



Grußwort der Bürgermeisterin Rohse-Paul.



Klaus Schughart

in der Hanse eintrug. Die neuere Geschichte Braunschweigs war geprägt durch seine Lage nahe der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, was sich auch noch darin widerspiegelt, dass sich der Campus Nord der TU Braunschweig, auf dem die Jahrestagung stattfand, auf einem ehemaligen Kasernengelände des Bundesgrenzschutzes befindet. Heute ist Braunschweig wieder im Zentrum Deutschlands und beherbergt als „City of Science“ nicht nur die Technische Universität, an deren Vorgängerinstitution, dem Collegium Carolinum, der in Braunschweig geborene Carl Friedrich Gauß von 1792 bis 1795 studierte, sondern auch viele Unternehmen aus diversen „high-tech“ Branchen. Die Bürgermeisterin schloss ihr Grußwort mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Tagung.

Geprägt wurde die Jahrestagung durch zahlreiche interessante Vorträge renommierter Sprecher zu den Themenbereichen „Developmental Genetics“, „Evolutionary Genetics“, „Chromatin and Epigenetics“, „Neurogenetics“, „Fungal Genetics“, „Disease Genetics“, „Genetics of Aging“, „Systems Genetics“ sowie „Regulatory RNAs“. Großes Interesse fanden auch die Posterpräsentationen zu diesen verschiedenen Themengebieten. Mit Hilfe einer weiteren großzügigen Spende von Frau Gateff konnten hierfür erstmals Posterpreise in Höhe von 300 €, 200 € und 100 € ausgelobt werden. Für die besten Poster wurden Kordula Beckert (Ruhr-Universität Bochum), Martin Weichert (TU Braunschweig) und Peter Fischer (Universität Würzburg) ausgezeichnet. Daneben wurden zwei Buchpreise an Malte Prell (RWTH Aachen) und Alfonso Schiavi (IUF Düsseldorf) vergeben. Für die



Reinhard Köster

jüngeren Teilnehmer war von Matthias Schäfer aus Zürich ein Lunchsymposium organisiert worden, das regen Zuspruch fand. In diesem Rahmen wurden von Sprechern der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der European Molecular Biology Organization und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina Fördermöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler vorgestellt. Daneben fanden mehrere Foren unterschiedlicher Sponsoren zu neuen methodischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Nukleinsäuresequenzierung statt.

In die Jahrestagung waren, guter Tradition folgend, die Max-Delbrück-Lecture und die Verleihung des Elisabeth-Gateff-Doktorandenpreises der Gesellschaft für Genetik eingebettet.

Die **Max-Delbrück-Lecture** wurde von Heinz Sädler, einem der deutschen Pioniere auf dem Gebiet der Pflanzenbiotechnologie, gehalten. Heinz Sädler promovierte an der Universität zu Köln bei Peter Starlinger und konnte einige Anekdoten aus dieser Zeit zum Besten geben. Nach mehreren Stationen im Verlauf seiner wissenschaftlichen Karriere, darunter einem Aufenthalt am renommierten California Institute of Technology, wurde er 1980 Direktor am Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln-Vogelsang. Für seine Forschungsarbeiten wurde er unter anderem mit dem Otto-Bayer-Preis, der Wilhelm-Exner-Medaille und der Mendel-Medaille der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina ausgezeichnet. Zudem wurde ihm 2011 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Schon lange und auch heute noch engagiert sich Heinz Sädler für den wissen-



Heinz Sädler, Frank Kempken, Elisabeth Gateff, Wolfgang Nellen, Tony Gutschner.

schaftlichen Nachwuchs. Er wirkte maßgeblich am Aufbau der „Wissenschaftsscheune“ in Köln mit, für die er seit seiner Emeritierung im Jahr 2009 ehrenamtlich tätig ist. Die Wissenschaftsscheune ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche über praktische Experimente und Versuche Einblick in die verschiedenen Themen der Pflanzenbiologie bekommen; daneben werden Fortbildungskurse für Erwachsene angeboten. Zudem stellt Heinz Sädler als Autor der Hefte der Reihe „WiS Begierig“ allgemeinverständlich Grundlagen der Pflanzenbiologie und -biotechnologie dar.

Nach einer einführenden Laudatio von Frank Kempken spannte Heinz Sädler in seinem Vortrag einen weiten Bogen von der Bakteriengenetik und transponierbaren Elementen bis hin zur Pflanzengenetik und gezielten Modifikationen von Nutzpflanzen mit züchterischen und gentechnischen Methoden. Er

referierte nicht nur über den Nutzen, sondern diskutierte auch die Abschätzbarkeit der Risiken von derart modifizierten Pflanzen. In der Max-Delbrück-Lecture gelang es Heinz Sädler eine Brücke von der genetischen Grundlagenforschung bis hin zu grundlegenden Fragen der Welternährung zu schlagen und seinem Publikum einen Einblick in das in der Öffentlichkeit viel diskutierte Thema der „grünen Gentechnik“ zu geben.

Preisträger des diesjährigen **Elisabeth-Gateff-Preises** der Gesellschaft für Genetik ist Tony Gutschner aus Heidelberg, dessen Dissertation mit dem Thema „Role of the long non-coding RNA MALAT1 in development and tumorigenesis“ von einer Fachjury als beste eingereichte Arbeit bewertet wurde. Seine Forschungsergebnisse präsentierte er im Rahmen der Preisverleihung in einem Vortrag. Unser Preisträger war mit seiner vita schon in der Ausgabe 5 des *BIOspektrums* eingehend vorgestellt worden, ein Fachartikel zu der von ihm bearbeiteten Thematik wurde in Heft 6 des *BIOspektrums* in der Rubrik Karriere, Köpfe & Konzepte veröffentlicht.

Im Rahmen der Jahrestagung fand zudem ein **Abendvortrag** für die interessierte Öffentlichkeit im Haus der Wissenschaft statt. Vor einem vollen Saal sprach Frau Prof. Dr. Hannelore Ehrenreich vom Max-Planck-Institut

für Experimentelle Medizin, Göttingen über die Genetik mentaler Erkrankungen. Im Lauf des Abends führte sie die Besucher der Veranstaltung von der klinisch nicht immer eindeutigen Beschreibung der Schizophrenie über Ansätze zur Erforschung der Krankheit mittels Phänotyp-basierter genetischer Assoziationsstudien hin zu Mausmodellen für menschliche Krankheitssymptome. Dabei gelang es ihr, alle Facetten des Themas in einer auch für Laien sehr gut verständlichen Weise zu beleuchten, was sich dann auch in der nachfolgenden, regen Diskussion widerspiegelte. Die große Resonanz bei diesem Abendvortrag zeigt, wie wichtig es nicht nur für uns als Genetiker, sondern für Forscher aller Fachrichtungen ist, gewonnene Erkenntnisse nicht in einem Elfenbeinturm zu halten, sondern immer wieder die Öffentlichkeit zu suchen. Auf diesem Weg lässt sich deutlich machen, wofür ein Teil der Steuergelder angewendet wird und welchen Nutzen die mit diesen Geldern finanzierte Forschung für die Gesellschaft hat.

Das eindrucksvolle wissenschaftliche und öffentliche Programm der diesjährigen Jahrestagung wurde abgerundet durch das **Konferenzdinner**, ein brasilianisches Rodizio im „Gastwerk“ Braunschweig. In diesem Rahmen wurden sowohl wissenschaftliche Fragestellungen nochmals im Detail erörtert als auch neue Kontakte geknüpft, die vielleicht den Beginn oder die Fortsetzung wissenschaftlicher Karrieren darstellen. Somit sollte der soziale Faktor solcher Veranstaltungen nicht unterschätzt werden, da er für Wissenschaft ebenso essenziell ist wie das rein Fachliche.

Wir hoffen, dass alle Teilnehmer einen erfolgreichen und spannenden Tagungsverlauf hatten und freuen uns darauf, Sie nächstes Jahr zahlreich auf der Jahrestagung in Luxemburg begrüßen zu können. Nähere Details hierzu werden wir wie gewohnt rechtzeitig im *BIOspektrum* bekannt geben. ■



Hannelore Ehrenreich beim Abendvortrag



Öffentlicher Abendvortrag im Haus der Wissenschaft.

Jahrestagung der GfG



2013 in Braunschweig



K. Schughart und J. Altschmied